

---

## Kriminologie

05. Januar 2016

### Musterlösung

---

**Dauer:** 60 Minuten

**Maximale Anzahl Punkte:** 25 Punkte

- Kontrollieren Sie bitte sowohl bei Erhalt als auch bei Abgabe der Prüfung die Anzahl der Aufgabenblätter. Die Prüfung umfasst 6 Seiten und 25 Aufgaben.

#### **Hinweise zu den Multiple-Choice-Fragen**

- Bei jeder der 25 Fragen folgen auf die jeweilige Frage 4 mögliche Antworten.
- Beurteilen Sie bei jeder Antwortmöglichkeit, ob sie richtig oder falsch ist.
- Es können jeweils 0 bis 4 Antworten richtig sein.
- Bewertung: 1 Punkt für 4 richtige,  $\frac{1}{2}$  für 3 richtige, 0 Punkte für weniger als 3 richtige Beurteilungen.

#### **Hinweise zum Ausfüllen**

- Wir empfehlen Ihnen, die Lösungen erst vor dem Ende der Prüfung auf das Lösungsblatt zu übertragen (s.u.). Dies ist deshalb ratsam, weil Ihnen möglicherweise die Lösung einer Aufgabe Anlass gibt, auf eine zuvor gelöste Aufgabe zurückzukommen und die betreffende Frage anders zu beantworten.

#### **Hinweise zum Multiple-Choice-Lösungsblatt**

- Die Antworten zu den Multiple-Choice-Fragen sind **zwingend auf dem Multiple-Choice-Lösungsblatt gemäss Vorgabe** anzubringen. Es wird ausschliesslich dieses Lösungsblatt korrigiert.

**Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!**

## Prüfungsfragen Kriminologie II, HS15

### VL 01 Einführung in die Thematik

1. Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?
  - a) Die private Kriminalitätskontrolle ist kein Forschungsgegenstand der Kriminologie.
  - b) Die erneute Analyse von Daten, die Inhaltsanalyse und die Online-Befragung sind Instrumente der qualitativen Forschungsmethode.
  - c) Probabilistische Hypothesen („Je...desto“-Sätze) werden mit konträren Erfahrungen widerlegt.
  - d) Präventionsmassnahmen können aus Ursachenkenntnissen abgeleitet werden.

Lösung:

- a) falsch, es ist ein Forschungsgegenstand
- b) falsch, die Online-Befragung ist ein Instrument der quantitativen Methode
- c) falsch, probabilistische Hypothesen werden mit Statistiken geprüft
- d) richtig

### VL 02 Lässt sich Kriminalität messen?

2. Täterbefragungen...
  - a) ... enthalten ausschliesslich Informationen über die Täter.
  - b) ... werden zur Erfassung und Analyse der Jugendkriminalität eingesetzt.
  - c) ... werden jährlich durch die (Polizei-)Behörden erhoben.
  - d) ...ermöglichen Aussagen über Rückfälligkeit von Täter.

Lösung:

- a) falsch, auch nach Opfererfahrungen (wie Viktimisierungsbelastung) wird gefragt
- b) richtig
- c) falsch, PKS wird jährlich durch die Polizei erhoben
- d) richtig

3. Die Strafurteilsstatistik (SUS) weist seit 1984 (in der heutigen Form) alle in das Strafregister eingetragenen Verurteilungen von Erwachsenen aus, die aufgrund eines Verbrechens oder Vergehens ausgesprochen wurden. Welche Aussagen über den Inhalt der Strafurteilsstatistik ist/sind korrekt? Die SUS beinhaltet...
  - a) ...die Straftatbestände
  - b) ...die Sanktionen (Massnahme, Haupt-, Nebenstrafe)
  - c) ...das entscheidende Gericht (wie Ort und Zeit)
  - d) ...Persönlichkeitsmerkmale der Verurteilten

Lösung:

Alle Antwortmöglichkeiten sind richtig

**VL 03 Straf-/Sanktionswirksamkeitsforschung: What works?**

4. Aus der Sanktionswirksamkeitsforschung ist bekannt,...
- ...dass sich absolute Strafzwecke empirisch als sehr wirksam nachweisen lassen.
  - ...dass sich die negative Generalprävention vor allem durch hohe Gefangenenraten erreichen lässt.
  - ...dass die Schwarzfahrerquote durch eine massive Erhöhung der Kontrolldichte in S-Bahn-Zügen gesenkt werden kann.
  - ... dass sich die Todesstrafe nicht durch einen Abschreckungseffekt legitimieren lässt; wenn überhaupt muss auf normative Wertvorstellungen zurückgegriffen werden.

Lösung:

- falsch, absolute Zwecke lassen sich empirisch nicht überprüfen; eine Überprüfung ist auch nicht beabsichtigt
- falsch, die Inhaftierung von Straftätern ermöglicht allenfalls negativ-spezialpräventive Zwecke. Die Wirksamkeit ist jedoch umstritten
- richtig
- richtig

5. Die Wirksamkeit einer Sanktion oder einer Behandlung lässt sich ohne wissenschaftliche Evaluation nicht sachgerecht beurteilen. Dabei gilt, ...
- dass Ergebnisse verschiedener Studien mittels Metaanalyse zusammengeführt werden können, so dass aussagekräftigere Ergebnisse entstehen.
  - dass zur Überprüfung der Wirksamkeit einer Massnahme in der Regel mit Kontrollgruppen gearbeitet werden muss.
  - dass sich vor allem risikoorientierte Massnahmen bewährt haben. Insbesondere wenn gezielt auf die sogenannten „static risk factors“ eingewirkt wird, ist eine Massnahme erfolgsversprechend.
  - dass die besten Aussagen über die Wirksamkeit einer Massnahme getroffen werden können, wenn ein randomisiertes Experiment durchgeführt wird.

Lösung:

- richtig
- richtig
- falsch, auf statische Risikofaktoren kann gerade nicht eingewirkt werden, daher muss auf die dynamischen Risikofaktoren eingewirkt werden; dann zeigt sich in Studien tatsächlich eine erhöhte Wirksamkeit
- richtig

**VL 04 Jugendkriminalität in der Schweiz**

6. Täterbefragungen bei Jugendlichen...
- ...lassen Aussagen über die Inzidenz, nicht aber über die Prävalenz von abweichendem Verhalten zu.
  - ...erlauben die Überprüfung von kriminologischen Erklärungsmodellen.
  - ...sind abhängig von der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS).
  - ...sind valider als Täterbefragungen bei Erwachsenen.

Lösung:

- falsch, Täterbefragungen lassen Aussagen über die Prävalenz und Inzidenz von abweichendem Verhalten zu
- richtig
- falsch, PKS und Täterbefragungen sind unabhängig
- richtig, Erwachsene geben die Täterschaft häufiger nicht zu

7. Welche gesellschaftlichen Entwicklungen machen Killias et al. (2010) aufgrund ihrer „mémoire collective“ für die (ihrer Interpretation nach) angestiegene Jugendkriminalität verantwortlich?
- Die Zunahme des Konsums von Cannabis.
  - Der Anstieg alleinerziehender Eltern.
  - Der vermehrte Alkoholkonsum im öffentlichen Raum.
  - Der zunehmende schulische und berufliche Leistungsdruck.

Lösung:

- richtig
- falsch
- richtig
- falsch

#### **VL 05 Kriminalität, Nationalität und Aufenthaltsstatus**

8. Robert Merton ist der Begründer der bekannten Anomietheorie. Sind die folgenden Aussagen zur Anomietheorie richtig oder falsch?
- Kriminalität entsteht durch einen Ziel-Mittel-Konflikt.
  - Die soziale Desorganisation führt zur Entwicklung einer Subkultur.
  - Die Anomietheorie beinhaltet vier Anpassungsformen.
  - Zur Erklärung der Entstehung von Ausländerkriminalität wird insbesondere die Anpassungsform „Innovation“ herangezogen.

Lösung:

- richtig
- falsch, Aussage richtig für „Theorie der devianten Subkultur“
- falsch, es sind fünf
- richtig

9. Schwarzenegger und Studer (2013) analysierten die Strafurteilsstatistik von 1984-2011 hinsichtlich Nationalität und Aufenthaltsstatus. Welche Erkenntnisse brachte die Untersuchung?
- Gesamthaft betrachtet unterscheidet sich die Belastungsziffer ausländischer Personen nicht signifikant von der Belastungsziffer der Schweizer.
  - Die Faktoren Alter und Geschlecht wurden in den Analysen kontrolliert.
  - Ein Zusammenhang zwischen Tatbegehung und finanzieller Notlage von Asylsuchenden wird vermutet, konnte aber anhand der vorliegenden Informationsgrundlage nicht untersucht werden.
  - Der Anteil an Kriminaltouristen lässt sich anhand der Daten nicht genau abschätzen.

Lösung:

- falsch, Schwarzenegger und Studer (2013, S. 22): Empirisch ist anhand der Strafurteilsstatistik feststellbar, dass die ausländische Wohnbevölkerung unter dem Strich – und im Speziellen Asylsuchende – deutlich höhere Belastungsziffern aufweisen als Schweizer
- richtig, Schwarzenegger und Studer (2013, S. 22): Dies ist auch der Fall, wenn nur Männer derselben Alters- und Geschlechtergruppen miteinander verglichen werden
- richtig, Schwarzenegger und Studer (2013, S. 22/23): Weitere Untersuchungen zur Erhellung des Zusammenhangs zwischen Tatbegehung und finanzieller Notlage – v.a. im Längsschnitt – wären hier erforderlich
- richtig, Schwarzenegger und Studer (2013, S. 23): Ob es sich hierbei um eigentliche «Kriminaltouristen» handelt, die gezielt zum Zweck der Tatbegehung in die Schweiz einreisen, lässt sich anhand der Daten nicht genau abschätzen

**VL 06 Einstellungen zur Sterbehilfe und Suizidbeihilfe**

10. In der Studie von Schwarzenegger et al. (2010) wurden die Einstellungen der Schweizer Bevölkerung zu Sterbehilfe und Suizidbeihilfe untersucht. Welche der folgenden Aussagen hierzu sind richtig oder falsch?
- a) Alle Formen der Sterbehilfe und Suizidbeihilfe sollten gemäss einer klaren Mehrheit der Schweizer Bevölkerung gesetzlich erlaubt sein (bis auf den Fall des Ernährungsabbruchs bei einer Komapatientin, bei dem die Angehörigen sich uneinig sind).
  - b) Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung lehnt die direkt aktive Sterbehilfe moralisch ab.
  - c) Die Suizidbeihilfe durch Sterbehilfeorganisationen wird von der Schweizer Bevölkerung auch bei Menschen ohne körperliches Leiden oder mit psychischen Leiden mehrheitlich moralisch gutgeheissen.
  - d) Schweizer und Schweizerinnen lehnen die Zulassung von Suizidbeihilfe für ausländische Personen mit Wohnsitz im Ausland mehrheitlich ab.

Lösung:

- a) richtig
- b) falsch
- c) falsch
- d) richtig

11. In der Studie wurde auch aufgezeigt, mit welchen Faktoren die moralische Zustimmung zusammenhängt. Welche der folgenden Aussagen hierzu sind richtig oder falsch?
- a) Höher gebildete Befragte stimmten den Formen von Sterbe- und Suizidbeihilfe deutlich mehr zu als tiefer gebildete.
  - b) Die Religiosität der Befragten war bei allen Formen von Sterbe- und Suizidbeihilfe ein wichtiger Faktor.
  - c) Frauen stimmten der Sterbe- und Suizidbeihilfe deutlich häufiger zu als Männer.
  - d) Die moralische Zustimmung zu Formen der Sterbe- und Suizidbeihilfe unterscheidet sich nicht zwischen politisch links- oder rechts-stehenden Befragten.

Lösung:

- a) falsch
- b) richtig
- c) falsch
- d) richtig

**VL 07 Risikoorientierter Sanktionenvollzug (ROS)**

12. Welche Aussagen treffen auf das Fall-Screening-Tool (FaST) zu?
- a) Das FaST ist ein Instrument, das gleich nach dem Falleingang in den Vollzugsdiensten zur Anwendung kommt.
  - b) Für die Anwendung des FaST benötigt man Informationen aus der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS).
  - c) Das FaST beinhaltet Items zur beruflichen Situation des Täters.
  - d) Das FaST berücksichtigt sowohl problematische als auch risikomindernde Eigenschaften des Täters.

Lösung:

- a) richtig
- b) falsch
- c) falsch
- d) richtig

13. Nach der Fall-Triage erfolgt die Fall-Abklärung. Welche Aussagen dazu treffen zu?
- e) Bei A- und B-Fällen wird ein Fall-Résumé erstellt
  - f) Sowohl beim Fall-Résumé als auch bei der Risikoabklärung wird ein Problem- und Ressourcenprofil erstellt.
  - g) Bei der Erstellung des Problemprofils wird der personen- und umweltbezogene Veränderungsbedarf berücksichtigt.
  - h) Seit der Einführung von ROS werden in Zürich fünfmal so viele Risikoabklärungen durchgeführt wie zuvor.

Lösung:

- a) falsch, nur bei B-Fällen
- b) richtig
- c) richtig
- d) richtig

## **VL 08 Häusliche Gewalt**

14. Welche Aussagen sind richtig?
- a) Häusliche Gewalt ereignet sich am häufigsten im Rahmen aktueller Partnerschaften, nicht zwischen Ex-Partnern.
  - b) In allen Kantonen der Schweiz kann ein Kontaktverbot als polizeiliche Massnahme gegen häusliche Gewalt angeordnet werden.
  - c) Seit dem 1. April 2004 sind wiederholte Tötlichkeiten, einfache Körperverletzung sowie Drohung im häuslichen Bereich von Amtes wegen zu verfolgen.
  - d) Ca. 80% aller Strafverfahren im Rahmen häuslicher Gewalt werden durch einen Strafbefehl oder ein Urteil abgeschlossen.

Lösung:

- a) richtig
- b) falsch
- c) richtig
- d) falsch

15. Was ist gestützt auf das Gewaltschutzgesetz des Kantons Zürich möglich in einem Fall häuslicher Gewalt?
- a) Getrennte Befragung der gefährdeten und gefährdenden Person.
  - b) Schlüsselabnahme der gefährdenden Person.
  - c) Wegweisung der gefährdenden Person für mindestens 3 Wochen, auch wenn die gefährdende Person alleinige/r Eigentümer/in oder Mieter/in des Hauses oder Wohnung ist.
  - d) Überweisung der gefährdenden Person an eine Beratungsstelle wie das „mannebüro züri“ für eine obligatorische Beratung.

Lösung:

- a) richtig
- b) richtig
- c) falsch, mind. 14 Tage
- d) falsch, es werden GSG-Verfügungen weitergeleitet und die Beratungsstellen nehmen dann Kontakt auf. Ausserdem ist eine Beratung nicht obligatorisch

**VL 09 Kriminalbiologische Erklärungsansätze**

16. Welche Aussagen zum „Cycle of Violence“ treffen zu?
- Die Befunde von empirischen Untersuchungen bzgl. der Existenz eines Cycle of Violence sind widersprüchlich.
  - Das MAOA-Gen hat einen Einfluss auf die Ausprägung des Cycle of Violence.
  - Männer, die in ihrer Kindheit Opfer physischer Gewalt waren wenden später häufig selber Gewalt an, Frauen hingegen nicht.
  - Das Vorhandensein unterstützender sozialer Beziehungen hat einen Einfluss auf die eigene Gewaltausübung.

Lösung:

- falsch
- richtig
- falsch
- richtig

17. Welche Aussagen treffen auf die kriminalbiologische Forschung zu?
- Die biosoziale Perspektive bietet ein Erklärungsmuster für Wirtschaftskriminalität dar.
  - Expressive Straftaten können direkter mit verhaltensgenetischen Ursachen in Verbindung gebracht werden als instrumentelle Straftaten.
  - Kriminalbiologische Studien lassen in der Regel keine kausalen Zusammenhänge zwischen genetischen Charakteristika und Gewaltausübung zu.
  - Verhaltensgenetische Befunde werden heute vermehrt in der Rechtsprechung berücksichtigt.

Lösung:

- falsch
- richtig
- richtig
- falsch

**VL 10 Soziale Lerntheorie**

18. Edwin Sutherland gilt als einer der bedeutendsten Kriminologen des 20. Jahrhunderts. Welche Aussagen treffen auf die von ihm entworfene Theorie der differenziellen Assoziation zu?
- Kriminelles Verhalten wird erlernt.
  - Der Lernprozess läuft in zeitlichen Sequenzen ab und wird durch Rückkopplungen verstärkt oder abgeschwächt.
  - Eine Person wird kriminell, weil die negativen Definitionen bezüglich des Normbruchs die positiven überwiegen.
  - Kriminelles Verhalten wird durch sozialen Interaktionismus erlernt.

Lösung:

- richtig
- falsch, betrifft Weiterentwicklung durch Akers
- falsch, eine Person wird kriminell, weil die positiven Definitionen bezüglich des Normbruchs die negativen überwiegen
- richtig

19. Welche Aussagen treffen auf Banduras Lerntheorie zu?
- Die Belohnung oder Bestrafung des Verhaltens anderer Menschen wird als externe Verstärkung bezeichnet.
  - Das Lernen am Modell wird von Kindern und Erwachsenen gleichermaßen eingesetzt.
  - Akers integrierte das Lernen am Modell in seiner Arbeit.
  - Als Modell können kulturelle Symbole, vermittelt durch Medien, fungieren.

Lösung:

- falsch, Die Belohnung oder Bestrafung des Verhaltens anderer Menschen wird als vikariierende Verstärkung bezeichnet
- falsch, besonders bei Kindern ist das Lernen am Modell und Imitieren von Vorbildern häufig
- richtig
- richtig

#### **VL 11 Kontrolltheorie**

20. Selbstkontrolle stellt einen wichtigen Einflussfaktor kriminellen Verhaltens gemäss der General Theory of Crime dar. Welche Aussagen zur Selbstkontrolle treffen zu?
- Selbstkontrolle wird in den ersten kindlichen Lebensjahren erworben.
  - Vermögens- und Wirtschaftsdelikte werden häufiger von Personen mit starker Selbstkontrolle begangen.
  - Bandenmitglieder haben eine schwächere Selbstkontrolle.
  - Bei der Grasmick et al. Skala handelt es sich um eine Fremdeinschätzung von Selbstkontrolle.

Lösung:

- richtig
- falsch, Vermögens- und Wirtschaftsdelikte werden häufiger von Personen mit schwacher Selbstkontrolle begangen
- richtig
- falsch, es handelt sich um eine Selbsteinschätzung

#### **VL 12 Kriminalitätsfurcht**

21. Zu den Ursachen von Kriminalitätsfurcht existieren verschiedene Theorien und Erklärungsansätze. Welche Aussagen zur Erklärung von Kriminalitätsfurcht treffen zu?
- Die Soziale-Problem-Perspektive postuliert einen Zusammenhang zwischen Kriminalitätsfurcht und Medienkonsum.
  - Verfallserscheinungen (sog. Incivilities) erhöhen die Furcht vor Kriminalität.
  - Das „Viktimisierungs-Furcht-Paradoxon“ nimmt eine mit Bildungsstand steigende Kriminalfurcht in Kombination mit einem geringen Viktimisierungsrisiko an.
  - Geschlechtsunterschiede in der Ausprägung der Kriminalitätsfurcht lassen sich bereits bei Kindern finden, jedoch besteht nur ein schwacher Zusammenhang.

Lösung:

- richtig, wenn auch nur einen schwachen
- falsch, die Incivilities steuern die Risikowahrnehmung, welche ein Gefühl der Sorge um die eigene Sicherheit auslöst. Dies erhöht die Kriminalfurcht, nicht die Incivilities selber
- falsch, es ist die Annahme einer im Alter ansteigenden KF in Kombination mit einem geringen Viktimisierungsrisikos
- falsch, Goodey (1994) fand noch keine Unterschiede bei Kindern im Alter von 11 Jahren



22. Gemäss dem Drei-Komponenten-Modell gibt es drei unterschiedliche Komponenten/Dimensionen der Kriminalitätsfurcht. Welche Aussagen zu diesen Komponenten/Dimensionen und ihrer Operationalisierung treffen zu?
- Die drei Komponenten der Kriminalitätsfurcht können sich sowohl auf die personale als auch auf die soziale Ebene der Kriminalitätsfurcht beziehen.
  - Fragen zur Risikowahrnehmung („Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie innerhalb der nächsten 12 Monate Opfer eines Deliktes werden?“) stellen eine Operationalisierung der kognitiven Komponente dar.
  - Die konative oder verhaltensmässige Komponente beinhaltet neben dem Treffen von Schutzmassnahmen auch die Einschätzung der zukünftigen Kriminalitätsentwicklung.
  - Die affektive Komponente wird als Voraussetzung für die kognitive und konative Komponente betrachtet.

Lösung:

- richtig
- richtig
- falsch, die Einschätzung der Kriminalitätsentwicklung (Zukunft oder Vergangenheit) gehört zur kognitiven Komponente
- falsch, die kognitive Komponente wird als Voraussetzung für die affektive Komponente betrachtet

### **VL 13 Kriminalprävention (I): Kommunale Kriminalprävention und krim. Regionalanalyse**

23. Welche der folgenden Aussagen zum SARA-Modell sind richtig?
- Beim SARA-Modell handelt es sich um eine Methode evidenzbasierter Kriminalprävention.
  - Das SARA-Modell besteht aus den vier voneinander unabhängigen Elementen Scanning, Analysis, Response und Assessment.
  - Das objektive Kriminalitätsbild ergibt sich aus quantitativen Erhebungen der Kriminalität.
  - Opferbefragungen dienen sowohl der Darstellung des objektiven, als auch des subjektiven Kriminalitätsbildes.

Lösung:

- richtig, Evidenzbasierte Praxis bedeutet die Ausrichtung von Entscheidungen über Vorgehensweisen am aktuellen gesicherten Wissensstand einer beruflichen Disziplin
- falsch, die vier Elemente sind nicht voneinander unabhängig
- richtig
- richtig

24. Welche der folgenden Aussagen treffen auf die Crime-Mapping Studie von Schwarzenegger, Manzoni und Thalmann (2008) zu?
- Es wurden fünf vielversprechende Massnahmen gegen Einbruchdiebstahl evaluiert.
  - Unter anderem wurden Sicherheitsberatungen bei einer Zufallsstichprobe der Einwohner der Stadt Zürich durchgeführt.
  - Es zeigte sich, dass die Kombination von Massnahmen besonders vielversprechend ist.
  - Es wurde eine Täterbefragung durchgeführt.

Lösung:

- Falsch, es waren vier
- Falsch, es wurden Sicherheitsberatungen bei Eigentümern/Verwaltungen bereits betroffener Wohnobjekte durchgeführt
- richtig
- falsch

**VL 14 Kriminalprävention (II): Technische Prävention mittels Videokameras – Theorie, Praxis und Evaluation**

25. Bornwasser (2010) führt in den Brandenburgischen Städten eine Evaluation der Videoüberwachung auf Bahnhofvorplätzen durch. Welche der folgenden Aussagen zu dieser Evaluation sind richtig?
- a) Es wurden sowohl objektive als auch subjektive Daten berücksichtigt.
  - b) Die Anzahl Diebstähle und Sachbeschädigungen nahm dank Videoüberwachung ab.
  - c) Die Anzahl Gewaltdelikte nahm mit der Videoüberwachung weder zu noch ab.
  - d) Eine Einschränkung der Aussagekraft der Studie besteht darin, dass Verdrängungseffekte nicht kontrolliert wurden.

Lösung:

- a) richtig
- b) richtig
- c) richtig
- d) falsch, Verdrängungseffekte wurden kontrolliert